

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 23

Artikel: Vom Skorpionenbrater zum Apotheker
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Skorpionenbrüter zum Apotheker



Die facher an der erste tractat dis büchs mit
güte des Almedige gotte on den kein güte werck angefangen oder vollene
mag werde. Das würt dich lere wiffen vñ vñdrichet vñ ein jede wüßdige
fere vñ weffen not ist wamig penoficatio erenig des tranche vñ b wüde

Ordinierender Arzt in einer Apotheke, um 1500. Holzschnitt aus Hieronymus
Brunswyck: Das nūv Buch der rechten kunst zu distilliren. Straßburg 1505:

Der Holzschnitt stellt einen Arzt dar, der dem Apotheker die Medikamente bezeichnet, die er zur Bereitung eines Heilmittels benötigt. Wie aus alten Darstellungen ersichtlich, pflegten die Aerzte die Medizinen oft selber in der Apotheke zusammenstellen zu lassen und deren Mischung zu überwachen, wohl zum Teil deshalb, weil das Schreiben von Rezepten der hohen Papierpreise wegen zu teuer zu stehen kam. Auffallend ist hier das Fehlen der Signaturen an den Standgefäßen und die Verzierung derselben mit Wappen. Wie vermutet wird, standen diese Wappen von Familien und Städten in keinerlei Beziehung zu den Arzneimitteln, sondern dienten zur Verzierung im Haushalte gebildlicher Tüpte und Vasa, die dann auch in der Apotheke Verwendung fanden.

Bilder zum Teil aus der medizinisch-ethnischen Sammlung der Universität Zürich

Cosmas, Schutzpatron der Aerzte (Bild links außen) und Damian, Schutzpatron der Apotheker (Bild rechts außen) galten als Zwillinge, aus Ägypten gebürtig. Nachdem sie jahrelang in Aegae in Cilicien unumgänglich ihre Heilkünste ausübten und für den Christenglauben gewonnen hatten, starben sie in der von Kaiser Diokletian angeordneten Christenverfolgung im Jahre 287 oder 303 den Märtyrertod. Rom besitzt heute noch eine aus dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts stammende Kirche, die den Namen der beiden Heiligen trägt, mit interessanten frühchristlichen Mosaiken. Cosmas und Damian waren die Schutzheiligen der Medici und der Stadt Florenz und die Landespatrone in Böhmen. Auf Gemälden und in Plastiken erscheinen sie gewöhnlich mit Arzneigeßäßen, chirurgischen Instrumenten, Mörser und Stößel, dem Schlangentab oder, wie in unserer Darstellung, auf den beiden Altarbildern von Hans von Kulmbach im Germanischen Museum in Nürnberg mit Salbenbüchse (Damian) und Urinflas (Cosmas).

So alt wie das Menschengeschlecht sind körperliche Gebrechen und Leiden, aber ebenso die Versuche, ihnen aus eigener Kraft entgegenzuwirken. Zwar sahen die Griechen in dem heilkundigen Asklepios, dem göttlichen Sohn des Apoll, den Vermittler sicheren Wissens um die Kurierung leiblicher Uebel, und in seiner Tochter Hygieia die Stammutter aller gesundheitsfördernden Bestrebungen. Die Römer verehrten in Aesculap den Medizinmann unter den Göttern. In frühchristlichen Zeiten wurden durch das Erdulden körperlicher Qualen Tausende von Bekennern des neuen Gottes von Nazareth zu Märtyrern; physische Leiden zu ertragen wurde von einem höheren religiösen Gesichtspunkt aus gewertet, und doch schätzte man sich glücklich, in den christlichen Märtyrern des 4. Jahrhunderts Cosmas und Damian, zwei Schutzpatrone zu erhalten, die der leidenden Menschheit durch Medizin und Arzneikunde helfend beistanden.



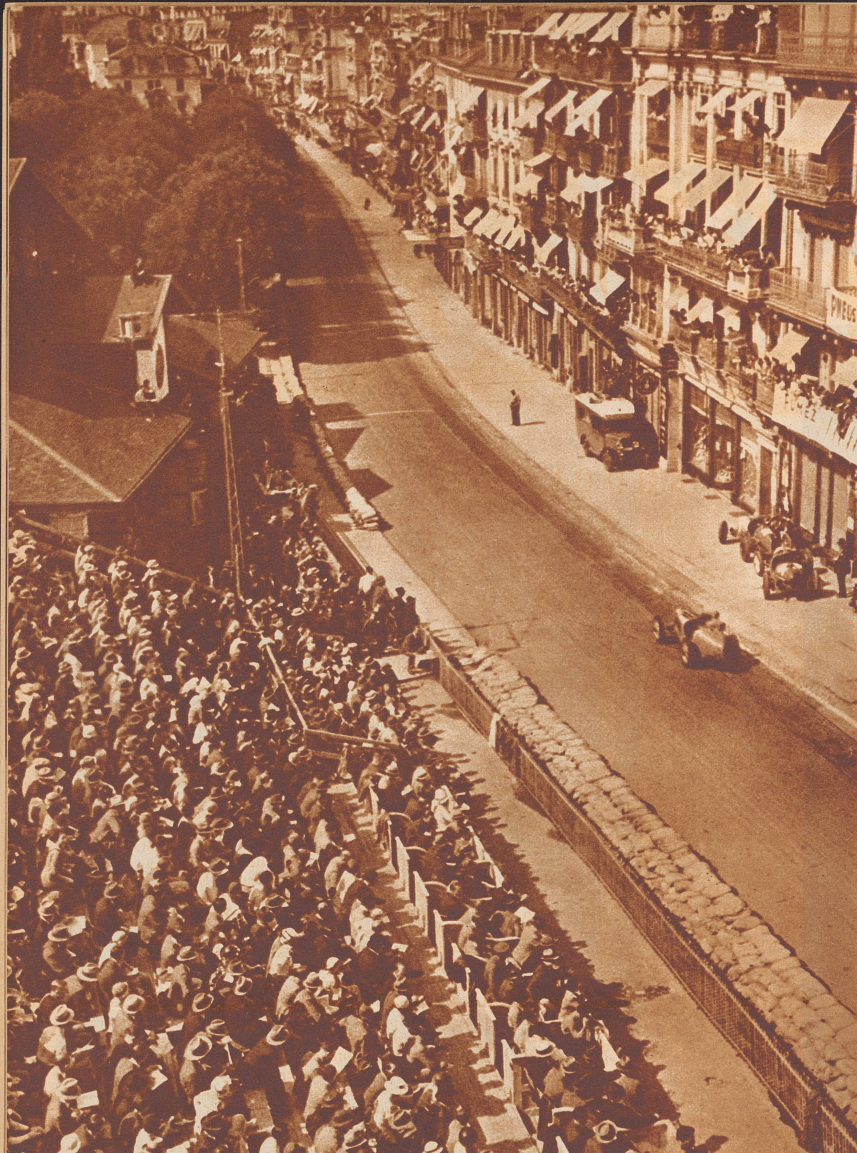
Arzneiliche Zubereitung von Skorpionen nach einem Kupferstich aus dem 17. Jahrhundert.

Unter allen giftigen Tieren zählte der Skorpion vom frühen Altertum an als am meisten gefürchtet. Ueber die tödliche Wirkung seines Stiches herrschten die merkwürdigsten Vorstellungen, ebenso über die Mittel, durch des Skorpions eigenes Gegengift ihr entgegenzuwirken. In dreierlei Form fand der Skorpion seit dem Mittelalter bis weit in die Neuzeit Eingang in Mixturen, die auch gegen Pest als besonders vorbeugend galten: zu Skorpionenöl verarbeitet, zu Pulver verbrannt oder einfach roh zerstoßen und mit anderen Ingredienzien vermischt. Der volkstümliche Skorpionenbrüter hier könnte gerade in der Ausführung des authentischen Rezeptes aus dem 16. Jahrhundert beschäftigt sein: »Nimm zehn lebendige skorpion, thu sie in ein neuwen haften, vermaache ihn wol mit leim oder leuten, stell ihn in ein offen, darin rebholz gebrunnet habe, und laß ein tag und nacht darin stehen, zeuch ihn darnach wider herfür.«

besitzt die zum »Elephanten« an der Marktgasse den ältesten direkten Stammesbaum, der bis zum Jahre 1575 zurückgeführt.

Erst im Hochmittelalter erfolgte die gesetzliche Abgrenzung der Tätigkeit des Arztes von derjenigen des Apothekers, und es blieb dem Zeitalter der Humanisten vorbehalten, eine Art Medizinalpolizei zu schaffen, deren Wirkung bis in die heutige Zeit hinreicht, einerseits in der amtlichen Visitation und andererseits in der Schaffung obrigkeitlich approbierter Arzneibücher, sog. Dispensatorien oder Pharmakopöen. Bei dieser Gelegenheit mag vielleicht erwähnt werden, daß für die Eidgenossenschaft mit dem 1. Mai 1935 eine neue Pharmakopöe in Kraft treten wird, der sich alle schweizerischen Apotheken zu unterziehen haben werden.

(Fortsetzung auf Seite 723)



Der große Preis von Montreux. Zum erstenmal in der Schweiz: ein Autorennen durch die Stadt. Die Rennstrecke von 3 km 320 m kann sich hinsichtlich des «landschaftlichen» Reizes und der Gefährlichkeit mit der Stadtbahn von Monte Carlo und andern Orten wohl messen. Auf fünf großen Tribünen und Tausenden von Erkern, Fenstern und Balkonen wohnten 15 000 Zuschauer dem Rennen bei. Sieger wurde Graf Trossi auf «Alfa Romeo», der die 90 Runden (298,8 km) in 2 Stunden, 57,25 Minuten zurücklegte.

Aufnahme Pilet



† **Fliegerhauptmann Leo Künzli**
Inspektor beim Eidgenössischen Luftamt, stürzte bei einem Trainingsflug auf der Thuner Allmend tödlich ab.

Aufnahme Photopress



Der Tod des Siegers von Tschu-Sima

Im Alter von 87 Jahren ist der Admiral Togo nach einer mehrtägigen Agonie gestorben. Geboren als Sohn eines «samurai» (adeliger Lehensmann) war er schon im chinesisch-japanischen Krieg hoher Marineoffizier. Er war es, der den chinesisch-japanischen Krieg vor dessen formellen Erklärung eröffnete, indem das Kriegsschiff, das er kommandierte, einen chinesischen Truppentransport versenkte. Togo wurde daraufhin Admiral. Seinem Beispiel folgte dann später der japanische Flottenkommandant, als er die russische Flotte vor Port Arthur noch vor Kriegserklärung durch ein Ueberraschungsmanöver auf den Meeresgrund spedierte. Für alle Zeiten wird der Name Togo der Weltgeschichte dank des Sieges bei Tschusima angehören. In der Meerenge von Korea, zwischen den Inseln Tschusima und Oko-Sima, lauerte der Admiral Togo der sich nähernden russischen baltischen Flotte auf. Die russische Flotte stand unter dem Oberbefehl des verhältnismäßig noch annehmbaren Admirals Roschdestwensky, die einzelnen Einheiten wurden aber von ausgesprochen unfähigen Leuten befehligt. Am 27. Mai 1905 kam die baltische Flotte in der Meerenge von Korea an. Togo ließ sich durch Radioberichte auf dem laufenden halten — eine Neuerung, die er in der japanischen Marine eingeführt hat. In den zwei Tagen, am 27. und 28. Mai, hat Togo die ganze baltische Flotte vernichtet. Eine solche Niederlage, wie sie die Russen bei Tschu-Sima erlebt haben, steht in der Geschichte der modernen Kriegsführung ohne Beispiel da. Nicht einmal Waterloo kann mit Tschu-Sima verglichen werden. Bis vor kurzem noch beteiligte sich Admiral Togo aktiv als Inspektor der japanischen Kriegsflotte. Vor einigen Jahren erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. Am 28. Mai ist er an den Folgen eines Kehlkopfkrebisses gestorben, schwer betrauert von der ganzen Nation.



Die Jahrhundertfeier der Universität Bern

Die Delegierten der ausländischen Hochschulen in ihren bunten historischen Amstrachten beim Umzug. Mehr als 30 Universitäten aus Europa und Uebersee waren bei der Feier vertreten.

Aufnahme Photopress

Vom Skorpionenbrater zum Alpotheker

(Fortsetzung von Seite 707)

Der Name Apotheke wurde im Frühmittelalter ganz allgemein für Speicher und Niederlagen von Waren jeglicher Art gebraucht. Ebenso galt der lateinische Titel «Apothecarius» in der ersten Hälfte des Mittelalters als Bezeichnung eines Verwalters von Lagern oder eines Warengroßhändlers, während dann der Name Apotheker, «Appaterger», «Appentege» sofort die heutige Bedeutung gewann und das Wort Apotheke ausschließlich für Arzneimittelhandlung reserviert wurde.

Mit der Alchimie im engsten Bunde blieb die Arzneikunde jahrhundertlang in den Fesseln der Magie und des Aberglaubens. Das Seltsame und Gruselige in Mixturen und Pillen erfreute sich besonderen Ansehens und war in schweren Fällen mit fetischähnlicher Hingabe genommen. Viperngift, Bocksblut, Krötenasche, Menschenschädelmoos, selbst tierische Exkremente wurden mit Vorliebe zu Heilmitteln verarbeitet, und was in den «Amatoria», den Liebestränkchen, alles vermischte

wurde, gehört in den Bereich üppigster botanisch-zoologischer Phantasien.

Hierher ist auch die Anziehungskraft des Fremdartigen und Abschreckenden aus dem Tierreich zu zählen. Getrocknete Krokodile, Skorpione, Schildkröten, Salamander und dergleichen der Fabelwelt verwandter Tiere hingen in alten Apotheken von der Decke herunter und strömten Furcht und Ehrfurcht auf das naive Publikum aus und verliehen dem Hersteller der Heilmittel den Nimbus des Geheimwissers.

Es gereicht unserem Landsmann Philippus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, zum Verdienst, der Arzneimittellehre durch ihre Verwilderung mit der Chemie neue Bahnen gewiesen zu haben. Als beim Antritt seiner Professur in Basel im Jahre 1527 die bis dahin autoritären Werke des Arabers Avicenna und des römischen Arztes Galen auf seinen

Befehl insgesamt dem Feuer übergeben wurden, da rief er stolz aus: «Ich hab' die Summe der Bücher in St. Johannis Feuer geworfen, auf daß alles Unglück mit dem Rauch in die Luft ging.» Damit war eine neue große Zeit angebrochen für die Therapeutik, dank des Eifers der sog. Paracelsisten, den begeisterten Schülern des Theophrastus im 17. Jahrhundert. Als sodann im 18. und 19. Jahrhundert die Chemie ihren Siegeszug nahm, da folgte ihr die Pharmazie auf dem Fuße, ebenfalls sich zu einer eigenen Wissenschaft ausgestaltend, deren Studium in den Hochschulen sorgfältig gepflegt wurde.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat auch die Pharmazie ihre geschichtliche Betrachtung und Darstellung gefunden, viel zu spät leider, nachdem alte Apothekereinrichtungen und Bücher und Einzelgegenstände verschandelt, zerstört oder verkauft worden waren. Heute gibt es in vielen Ländern, auch in der Schweiz, Gesellschaften für Geschichte der Pharmazie, und so fand vom 17.—20. Mai 1934 in Basel ein «Internationaler Kongreß für Geschichte der Pharmazie» statt. Bei diesem Anlaß dürfte es eine breitere Öffentlichkeit interessieren, zu wissen, daß Basel seit wenigen Jahren die ansehnliche, ständig im Wachsen begriffene «Schweizerische Sammlung für historisches Apothekenwesen» beherbergt. R. Sch.

H. Gfeller



Lustig ist
der Sommer ist da

Machen Sie mit!

Genießen Sie die sommerliche Luft und Sonne; sie wirken heilsam und erfrischend auf Geist und Körper. Filmgrößen wie Tranter, Riefenstahl, Dr. Fank und bestbekannte Ski- und Wassersportler bestätigen: Den lästigen Sonnenbrand können Sie vermeiden durch rasches braun werden mit «Pigmentan».

Das erste Mal kein Sonnenbrand!

Da ich außerordentlich zufrieden bin mit «Pigmentan», teile ich Ihnen gerne meine Erfahrungen mit: Ich verbrachte meine Skiferien im Tirol, wo ich einige mehrtägige Hochtouren ausfuhrte und dabei Ihr «Pigmentan» flüssig benutzte. Es waren dies tatsächlich meine ersten Skifahren, die ich erlebte, ohne den lästigen Sonnenbrand und nachheriger Schälung! Ich gedenke auch im Sommer auf Touren und im Strandbad «Pigmentan» zu benutzen.

ST. GALLEN, 15. Mai 1934 Frau Prof. ...

Machen Sie selbst die Probe, verlangen Sie «PIGMENTAN» in Apotheken, Drogerien, Sportgeschäften. - Tuben zu Fr. 1.50, Dosen zu Fr. 1.— und 2.— «PIGMENTAN» flüssig Fr. 2.25

... braun werden
ohne Sonnenbrand mit
Pigmentan
Schweizerfabrikat

W. H. Lüthi & Co., A.-G., Börsenstraße 21, Zürich

JHR TRAUM...



FÜR JHR HAAR
AMONA

aber wirklich AMONA muß es sein, denn AMONA ist das nach moderner Wissenschaft hergestellte Mittel, das durch seinen Gehalt an natürlichem Haarstoff Ihren geschwächten Haarwuchs aufbauen hilft und Haarausfall und Kopfschuppen nach kurzer Behandlung restlos beseitigt.

AMONA stärkt und regeneriert das Haar und macht es wieder jeder Frisur zugänglich. Tausende von Damen und Herren benützen heute AMONA, verschließen deshalb auch Sie sich diesem Mittel nicht zur Erhaltung von Fülle und Schönheit Ihres Haarwuchses.

An das AMONA-Laboratorium, ERMATINGEN

Senden Sie sofort gratis u. unverbindlich eine Probeflasche AMONA an

Name:

Straße:

Ort:



AMONA-Lotion per Fl. Fr. 1.80, 3.75 und 5.25;
AMONA-Haarnährcreme, Topf Fr. 3.—, Tube 1.80;
AMONA-Shampoo, Beutel Fr. .40, Flasche Fr. .75, 1.80 u. 3.50
in Coiffeurgeschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich

GLICHES
ZÜRICH
Kohlstr. 11
GEBR. ERNI & CO.

CORNASAN
verreibt
alle
Hühneraugen!

Preis Fr. 1.50
Erhältlich durch die
Apotheke A. Knoch, Olten

Abonnieren
Sie die „Zürcher Illustrierte“

Nicht altern



sondern jung und
tatkraftig bleiben
durch die goldene
Regel:
3 mal täglich

ELCHINA

Original-Flasche Fr. 3.75
Original-Doppelflasche Fr. 6.25
Kupackung Fr. 20.—

RUFF



Etwas
ganz Feines und
dabei gar nicht
teuer sind

RUFF'S
Frankfurterli

in Dosen zu
3 u. 6 Paaren

Als Touren-Proviant, sowie
im Haushalt überaus beliebt.
Lohnender und dankbarer
Artikel für Hotels u. Wieder-
verkäufer

RUFF / ZÜRICH
Wurst- und Konservenfabrik
Z. Jll. 8. VI. 1934